

Tageslosung 5.6.2020 (Lehrtext)

Aber der Herr hat zu mir gesagt: »Du brauchst nicht mehr als meine Gnade. Je schwächer du bist, desto stärker erweist sich an dir meine Kraft.

2. Korinther 12,9

Paulus hatte lange in Korinth gewohnt. In dieser griechische Hafenstadt war eine Gemeinde entstanden, mit der er über Briefe Kontakt hielt. Auf einmal traten dort Missionare auf, die versuchten Paulus lächerlich zu machen – dieser sei ja schwach und kränklich.

Paulus aber reagiert nicht so wie wir es gewohnt sind. Normalerweise wollen wir, wenn wir angegriffen werden, zeigen, dass wir doch kräftig, stark oder mutig sind. Paulus aber sagt: Gerade, weil ich nicht stark bin und trotzdem Gott mit Macht verkündige, daran seht ihr Gottes Stärke.

Groß sein, obwohl man klein ist. Stark sein, obwohl man schwach ist. Kräftig sein, obwohl man krank ist. Klingt merkwürdig, ist aber schon oft geschehen. Denn mit Gott an der Seite können Menschen über sich hinauswachsen. Frère Roger oder Mutter Theresa sind nur zwei prominente Beispiele von Menschen, die durch ihren Glauben zu Menschen wurden, die die Welt bewegt und verändert haben.

Diese Stärke, Größe und Mut sind auch für uns möglich. Mit Gott an unserer Seite haben wir viel mehr Möglichkeiten als ohne ihn. Wer mit der festen Überzeugung ans Werk geht, mit Gott zu sein, der traut sich einfach mehr zu, weil er Gott mehr zutraut. Und so können Wege mutiger und energischer gegangen werden, Ziele höher sein, die Ausdauer größer sein. So sagt Jesus einmal: „Alles ist möglich, dem der da glaubt!“ Also froh ans Werk.

Guter Vater!

Wenn du an meiner Seite bist, dann fühle ich mich viel stärker und mutiger.

Wenn du an meiner Seite bist, dann bin ich fröhlicher und optimistischer.

Danke, dass du für mich da bist. Amen.



Der Mann mit den Bäumen

(Auszug aus „Der Mann mit den Bäumen“ von Jean Giono)

Ein älterer Mann in Frankreich. Seine Frau ist gestorben, dann auch noch sein einziger Sohn. Wofür soll er jetzt noch leben? Er lässt seinen Bauernhof in einer fruchtbaren Ebene zurück. Nur 50 Schafe nimmt er mit. Er zieht in eine trostlose Gegend, in die Cevennen, fast eine Wüstenlandschaft. Dort kann er vielleicht vergessen. Weit verstreut liegen fünf Dörfer mit zerfallenen Häusern. Die Menschen streiten sich; viele ziehen fort. Da erkennt dieser ältere Mann: diese Landschaft wird ganz absterben, wenn hier keine - Bäume wachsen!

Immer wieder besorgt er sich einen Sack mit Eicheln. Die kleinen sortiert er aus, auch die mit Rissen wirft er fort. Die guten kräftigen Eicheln legt er in einen Eimer mit Wasser, damit sie sich richtig vollsaugen. Er nimmt noch einen Eisenstab mit, dann zieht er los. Hier und dort stößt er den Eisenstab in die Erde, legt eine Eichel hinein.

Nach drei Jahren hat er auf diese Weise 100 000 Eicheln gesetzt. Er hofft, dass 10 000 treiben. Und er hofft, dass Gott ihm noch ein paar Jahre schenkt, so weitermachen zu können. Als er im Jahre 1947 im Alter von 89 Jahren stirbt, hat er einen der schönsten Wälder Frankreichs geschaffen. Da gibt es je einen Eichenwald von 11 km Länge und 3 km Breite an drei verschiedenen Stellen!

Und was sonst noch geschehen ist? Die unzähligen Wurzeln halten jetzt den Regen fest, saugen Wasser an. In den Bächen fließt wieder Wasser. Es können wieder Weiden, Wiesen, Blumen wachsen. Die Vögel kommen zurück. Selbst in den Dörfern verändert sich alles: die Häuser werden wiederaufgebaut, angestrichen. Alle haben wieder Lust am Leben, freuen sich, feiern Feste. Keiner weiß, wem sie das zu verdanken haben, wer die Luft, die ganze Atmosphäre geändert hat.